

Essay/Aufsatz:

MIT ARISTOTELES GEGEN ARISTOTELES

Von: (Ihr Vor- und Nachname)

Matrikelnummer:

(Datum:)

Die Möglichkeiten des menschlichen Erkennens, seiner Instrumente und Reichweite, Quellen und Zuverlässigkeit, stellen nach wie vor einen der beliebtesten Gegenstände der philosophischen Erörterungen dar. Einer der ersten Philosophen, der sich gründlich mit diesem Thema beschäftigte, ist zweifellos Aristoteles, dessen gesammeltes Werk „Metaphysik“ Philosophie und Theologie, das Menschliche und das Göttliche, einander annähert und durcheinander erklärt.

Obwohl man sich auch heutzutage, wenn es sich um grundlegende philosophische Themen handelt, nicht selten an Aristoteles' Lehre erinnert, weil viele seine Einstellungen praktisch als absolute Wahrheiten betrachtet werden, gab es auch vor mehreren Jahrhunderten solche Wissenschaftler, die gewisse Deutungen von Aristoteles' Gedanken als fragwürdig ansahen und versuchten, sie zu überprüfen. Ein gutes Beispiel dafür ist italienischer Universalgelehrter Galileo Galilei (1564-1642), der sich mit den fanatischen Aristotelikern seiner Zeit auseinandersetzte. Wenn über das Verhältnis zwischen der göttlichen und der menschlichen Erkenntnis diskutiert wurde, so ging Galilei gerade von Aristoteles' Einstellung aus, dass die menschliche Erkenntnis mit der unmittelbaren Erfahrung beginnt und zum Wissen mit göttlichem Charakter führt. Um diese Kluft zwischen dem göttlichen und menschlichen Vermögen zu überwinden, unterscheidet Galilei zwischen extensiver und intensiver Erkenntnis, wobei sich die Extensive auf die unendliche Zahl der zu begreifenden Dinge bezieht, während unter der Intensiven die Tiefe der Erkenntnis irgendwelcher einzelnen Wahrheiten verstanden wird (Galilei, 1892). Was die extensive Erkenntnis betrifft, so bleibt sie den Menschen – im Unterschied zu Gott – in ihrem vollen Umfang unerreichbar. Demgegenüber wird durch die Perspektive der intensiven Erkenntnis den Menschen ermöglicht, eine bestimmte Sache nach der anderen tüchtig zu forschen und so eine nach der anderen einzelne Wahrheit vollkommen zu begreifen. Auf diese Weise betont man gleichzeitig die Bedeutung sowohl des Menschen als auch des Gottes. Auf der einen Seite wird dem Menschen die Fähigkeit anerkannt, tiefen Sinn von göttlichen Wahrheiten auffassen zu können, auf der anderen Seite wird das allumfassende Wissen nur Gott zugeschrieben. Da jeder Mensch ein Werk Gottes ist, und Aristoteles selbst zu den Menschen gehörte, hielt Galilei die Bedeutung der Empirie für wichtiger als die Bedeutung der Autorität, d.h. er bevorzugte die Ergebnisse der neueren Forschungen vor den Schlussfolgerungen, die Aristoteles seinerzeit zog. Obwohl durch wissenschaftliche Untersuchungen nämlich zweifellos festgestellt wurde, dass das

Gehirn das Zentrum der Nerven darstellt, vertraten die Aristoteliker immer noch Aristoteles' Meinung, dass sich der Ausgangspunkt der Nerven im Herz befindet. Und dadurch zeigte sich wieder, dass Galilei der größere Aristoteliker ist als alle mit ihm konfrontierten Aristoteliker (Galilei, 1892). Aristoteles hielt nämlich zum einen Sinneswahrnehmungen und theoretische Annahmen für die Anregung, die zur endgültigen Erkenntnis führen könnten. Zum anderen aber kann nur durch das Wissen der Ursachen und Prinzipien eine vollkommene Wahrheit bestätigt werden (Aristoteles, 1989). Während die Aristoteliker glaubten, dass in Aristoteles Büchern alle Wahrheiten des Lebens enthalten sind, was angeblich offensichtlich wäre, wenn man seine Gedanken, Sätze und Abschnitte auf eine bestimmte Art und Weise kombinieren würde, vergleicht Galilei diese Methode mit der Aussage, dass man eigentlich zur höchsten Wahrheit nur mittels Alphabet kommen könnte, da es hier auch *nur* um genaue Kombination der Buchstaben geht (Galilei, 1892).

Man kann am Ende schließen, dass Galilei dem ursprünglichen Aristoteles mehr treu war, als die Aristoteliker, die ihn praktisch mit Gott gleichgesetzt haben.

*Quellen:*

Aristoteles, *Metaphysik*, Übers. von H. Bonitz, Philosophische Bibliothek, Bd. 307, Felix Meiner Verlag, 3. Aufl., Hamburg, 1989.

Galilei, G., *Dialog über die beiden hauptsächlichsten Weltsysteme*, (Hg. und Übers.) E. Strauss. Leipzig, 1892.